Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 68 (1997)
Heft: 8

Artikel: Freizeitbeschäftigung oder ein Sommerabend im Stöckli
Autor: Hari, Brigitte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-812352

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freizeitbeschäftigung oder

EIN SOMMERABEND IM STÖCKLI*

Von Brigitte Hari

Gerade rechtzeitig schaffe ich es noch zum verabredeten Nachtessen. Der Tisch steht gedeckt draussen und es sitzen auch schon Vereinzelte mit verschränkten Armen davor, ziehen den Duft von Tortelloni und Gorgonzolasauce durch die Nase, wartend. Und da ist sie ja endlich: Danielle bringt die gekochten Speisen auf den Tisch und auch Markus trudelt ein. Es scheint, wir sind komplett. Also, es kann losgehen: En guete mitenand, und da wird es auf einmal um einiges ruhiger. Einzig Willi scheint das Kunststück fertig zu bringen, gleichzeitig zu kauen, schlucken und zu reden.

Auf der andern Seite des Hofes sitzen die Betreuten der Gruppe Haus, wo sie ebenfalls unter freiem Himmel das Nachtessen geniessen. «Was gibt es bei Euch?» ruft Susi – «Tortelloni, und bei Euch?» – «Zwetschgenwähe» – «Aha.»

Nach dem Nachtessen frage ich die Betreuten des Stöckli, wer Lust und Zeit hätte, mir von seinen Hobbys zu erzählen, damit wir einen Bericht für die Behinda-Nachrichten schreiben können. Alle haben Interesse und so bleiben wir nach dem Abräumen draussen am Tisch sitzen und reden. Einzig Roman hat keine Lust und Zeit, er ist anderweitig beschäftigt, mit etwas natürlich weitaus wichtigerem: dem Planen seiner bevorstehenden Ferien.

Wer möchte denn mit dem Erzählen beginnen, den Anfang machen?

Willi beginnt und wir spitzen alle die Ohren.

Willis grosse Leidenschaft ist seit vielen Jahren der Zoo mit seinen vielen Tierarten. Im Zürcher Zoo verbringt er praktisch immer seinen freien Montag. Er bricht oft frühmorgens schon auf, manchmal mit dem Tram, bei schönem Wetter aber geht er zu Fuss. Obwohl ihm alle Tiere sehr gefallen, haben die Affen doch sein Interesse am meisten geweckt. Vor allem die Orang-Utan-Frau Lea fasziniert ihn, bei jedem Zoobesuch geht er auf einen Sprung vorbei, schaut wie es ihr geht, beobachtet auch die anderen Affen.

Manchmal – und das freut Willi besonders – begleitet ihn auch seine Freundin Brigitte in den Zoo. Dann schauen sie gemeinsam nach allen Tieren und kehren anschliessend noch zu einem Kaffee im Restaurant ein.

Doch wer denkt, Willis Freizeitbeschäftigungen beschränken sich auf Zoo-Besuche, der irrt sich gewaltig. Seit einiger Zeit besucht Willi einen Massagekurs für Menschen mit einer geistigen Behinderung, einmal die Woche. Dort lernt er vieles rund um die Massage, massiert Gelenke, Beine, Arme und Rücken. Bei der Wirbelsäule müsse man sehr aufpassen mit Massieren, erzählt er. Der Kurs gefällt ihm gut und manchmal kommt seine Freundin Brigitte in den unbestreitbaren Genuss einer Massage von ihm.

Willi erzählt und erzählt, man könnte fast ein ganzes Buch schreiben. Doch jetzt möchte Brigitte von ihren Hobbys berichten, und auch bei den anderen kommt langsam Ungeduld auf.

Brigitte besucht schon seit einiger Zeit mit grosser Begeisterung einen Malkurs im Bildungsklub. Den Weg dorthin legt sie mit dem Tram oder mit dem Taxi zurück. Dort malt sie jeden Donnerstagabend zusammen mit etwa zehn anderen Menschen mit einer geistigen Behinderung und den beiden Kursleiterinnen Rosemarie und Katja. Brigitte malt Bilder mit Wasserfarbe, das Motiv wählt sie jedesmal selbst aus, je nach dem, wonach sie gerade Lust hat. Sie schaut in einem Buch Bilder und Fotos an und malt dann eines davon ab. So hat sie schon geniale Portraits gemalt, die sogar Picasso Konkurrenz machen könnten. Tiere, Landschaften – Brigitte malt all dies mit einem erstsunlichen Talent. So hängen denn auch an den Wänden der Stöckligruppe einige von ihren Bildern, farbig, abstrakt, ausdrucksstark. In diesem Jahr hat die Malgruppe des Bildungsklubs sogar eine Gemäldeausstellung im Zentrum Klus geplant. Wer sich für Bilder interessiert und einmal eine etwas «andere Ausstellung» besuchen möchte, der weiss jetzt wo und wann: vom 21. November bis am 19. Dezember 1996, im Zentrum Klus.

Neben dem Malen hat auch Brigitte noch eine Anzahl anderer Hobbys, wie zum Beispiel Musikhören – von Ländler über Klassik bis hin zu Disco-Sound. An speziellen Anlässen schwingt Brigitte auch sehr gerne mal das Tanzbein, mit Vorliebe tanzt sie Rock'n'Roll.

Und Hans? Seine grösste Leidenschaft gilt zurzeit dem Reiten. Seit etwa zwei Jahren bereits interessiert sich Hans fürs Reiten. Vor einem halben Jahr ist dann endlich ein Platz frei geworden. Hans besucht einen Reitkurs in Schwamendingen, wo er unter Anleitung der äusserst geduldigen Reittherapeutin Regula eine persönliche Beziehung zu den Pferden aufbauen konnte und das Reiten von Grund auf erlernte. Hier fällt Hans gerade ein, dass er die Reittherapeutin gerne einmal zum Znacht auf die Gruppe einladen möchte. Kein Problem, meint Markus, nach dem Umzug werden wir das organisieren: Der Reitstall zügelt nämlich jetzt von Schwamendingen nach Schalchen. Dies bedeutet für Hans, dass er in Zukunft einen wesentlich weiteren Weg zu bewältigen haben wird. Im Sommer wird er mit dem Töffli fahren, im Winter wohl mit dem Zug dorthin gelangen.

Diesen Sommer hat Hans an einem einwöchigen Reitlager im jurassischen Dorf Chevenez teilgenommen. Zusammen mit fünf weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern machten sie täglich Ausflüge zu Pferde, schweiften durch Wälder, über Feldwege und Hügel, und kehrten am Abend erschöpft aber glücklich an den Ausgangsort zurück, nach dem Motto: das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde. In diesem Moment fällt Markus noch etwas dazu ein: die Geschichte des coolen Marlboro-Mannes. Hans hatte nämlich zu Beginn die Angewohnheit, cool mit der «Zigi» im Mundwinkel hoch zu Pferde zu reiten. Sein Pferd schien allerdings nicht sehr raucherfreundlich zu sein und brach in einen rasanten Galopp aus, wobei sich Hans nur noch mit Müh und Not auf dem Pferd zu halten vermochte. Seither verzichtet Hans auf das Rauchen zu Pferde.

Im nächsten Sommer möchte er unbedingt wieder an einem Reitlager teilnehmen, seiner grossen Leidenschaft frönen.

Neben dem Reiten fährt Hans auch oft und gerne mit seinem Mofa, zum Beispiel ins Tiefenbrunnen-Bad, wo er im Sommer oft anzutreffen ist: Denn auch Schwimmen und Sonnenbaden

* Ein Beitrag aus den Behinda-Nachrichten.

gehören zu seinen Lieblingsbeschäftigungen.

An dieser Stelle wundere ich mich darüber, dass bis jetzt noch niemand das Fernsehen als Freizeitbeschäftigung erwähnt hat. Vorbildlich, denke ich, wir könnten uns eine «Scheibe» davon abschneiden. Aber noch während ich das denke schlägt es acht Uhr, und Willi, Brigitte und Hans verschwinden in die Stube. Was ist wohl da passiert? Dienstagabend, 20.00 Uhr: Derrick ruft. Doch zum Glück haben mir die drei schon von ihren Hobbys erzählt und Annemarie und Jeannette leisten mir trotz Dienstagskrimi weiterhin Gesellschaft.

Annemarie, die schon lange ihr Tagebuch, das sie zusammen mit den Betreuerinnen führt, ungeduldig auf und zu schlägt, scheint erleichtert zu sein, dass nun sie endlich loslegen kann. Sie erzählt mir vom Wochenendplatz, der Arbeit in der Beschäftigungsgruppe, dem Geschehen auf der Wohngruppe, den täglichen Freuden und Leiden in ihrem Leben: Ab und zu gelingt es mir trotzdem, speziell auf ihre Hobbys anzusprechen.

Auch Annemarie hat einige Hobbys: Da ist zum Beispiel das «Eis go zieh», eine Beschäftigung, die übrigens praktisch alle erwähnt haben, die sich grosser Beliebtheit erfreut. Daneben macht sie gerne Ausflüge mit dem Zug, setzt Puzzles zusammen und bestickt Geschirrtücher.

Annemaries liebste Freizeitbeschäftigung scheint aber der Kochkurs zu sein, den sie alle zwei Wochen zusammen mit Roman besucht. Dort trifft sie sich am Vormittag mit etwa fünf weiteren geistig behinderten Leuten und der Kursleiterin, wo sie ein feines Mittagessen zubereiten, das sie anschliessend gemeinsam geniessen. So hat sie zum Beispiel schon Wähen, Salatteller, kalte Platten und ähnliches zubereiten gelernt. Es stellt sich heraus, dass der Kochkurs aber auch noch andere Vorzüge zu bieten hat: dort gibt es nämlich genug zu essen, mann und frau kann soviel schöpten wie das Herz oder der Magen begehrt. Es scheint mir, dass da eine leise Anschuldigung in Annemaries Stimme mitschwingt, und ihr Blick hin zu Markus bestätigt, dass dies im Stöckli (aufgrund von Gewichtsproblemen) anscheinend nicht immer so zu sein scheint. Doch schnell sind wir schon wieder bei einem anderen, erfreulicheren Thema angelangt und Annemarie scheint die Sache mit dem Essen schon vergessen zu haben.

Annemarie macht auch aktiv in einer Behindertensportgruppe in Opfikon mit, wo sie Gymnastik betreibt, schwimmt, Ballspiele macht ... Dort findet auch jedes Jahr ein Sporttag statt, an dem neben Annemarie sehr viele andere Leute mit grosser Begeisterung mitmachen.

Und nun verlässt uns auch Annemarie, um mit den anderen die analytische Brillanz von Derrick zu bewundern.

Nun sitzen noch Jeannette, die bis jetzt geduldig auf ihren Auftritt gewartet hat, und ich am Tisch. Dies bestätigt einmal mehr meine Ansicht, dass Jeannette die Geduld in Person darstellt. Sie erzählt mir vom Yoga. Remo, ein ehemaliger Betreuer der Winti, hat im Rahmen seiner Abschlussarbeit (Agogis-Ausbildung) einen Yogakurs für Menschen mit einer geistigen Behinderung organisiert. Acht Betreute der Behinda besuchten den Kurs, welchen er im Gemeinschaftszentrum Heerenschürli etwa 12 mal durchführte. Alle Teilnehmerinnen waren vom Yoga begeistert, war doch dies etwas ganz Neues für sie. So auch Jeannette. Sie zeigt mir einige Übungen und Bewegungen vor, die sie bei Remo gelernt hat, streckt die Arme in die Höhe, verschränkt sie hinter dem Rücken und erklärt mir einiges, wobei ich leider nicht alles verstehen kann. Auf meine Frage, ob sie traurig sei, dass der Kurs jetzt nicht mehr stattfindet, antwortet Jeannette mit nein, was mich erst erstaunt, mir dann aber als Anzeichen dafür erscheint, dass Jeannette im Moment lebt, nicht fixiert auf Vergangenheit oder Zukunft. Auch das eine Stärke vieler geistig behinderter Menschen, die ich sehr bewundere und an der es uns sogenannt «Normalen» vielfach mangelt.

Daneben geht auch Jeannette gerne spazieren oder «Eis go zieh» mit anderen Betreuten.

Ich bedanke mich bei Jeannette für ihre Ausführungen und wir gehen nun auch hinein und setzen uns zu den anderen vor den Fernseher. Wir kommen sogar noch in den Genuss von Derricks unübertrefflich raffinierter Aufklärung des doch so unlösbar scheinenden Falles und einer Tasse Kaffee. Nach neun Uhr gibt es nun noch einiges zu tun, Hans putzt sein Brünneli, duscht sich, Jeannette zieht den Pyjama an, Willi raucht seine Pfeife. Markus, der Jeannette bei der Abendtoilette begleitet, kommt nach unten und sagt, dass Jeannette noch eine Ergänzung ihrer Lieblingsbeschäftigungen machen möchte. Sie hat etwas Wichtiges vergessen: das Bus-, Tram- und Autofahren. Ok, auch das wird noch notiert, danach aber verstaue ich mein Notizheft, für heute haben wir genug geschrieben.

Anschliessend mache ich noch einen kurzen Abstecher auf die Gruppe Haus, nicht nur um nachzusehen, ob es vielleicht noch ein Stück Zwetschgenwähe übrig hat, sondern auch um zu sehen, was hier so alles läuft.

Aus dem oberen Stockwerk hört man ein Musikkonzert: René und Alfred

behinda

25 Jahre Verein zur Förderung Behinderter, Schwamendingen

Ein ganz knapper Steckbrief

Adresse und rechtlicher Träger: BEHINDA, Verein zur Förderung Behinderter, Schwamendingen, Überlandstrasse 420, 8051 Zürich, Telefon 01/321 26 18, Postcheckkonto 80-17381-5. Geschäftsführer: Paul Rosebrock. Heimleiter: Manuel Both. HL-Stellvertreter: Paul Hooydonk.

Zielsetzung: Der Verein fördert und betreut Behinderte mit verschiedenen Behinderungsarten, vorwiegend geistig Behinderte ab 18 Jahren, indem er zum Beispiel Wohn-, Arbeits- und Freizeitgelegenheiten vermittelt, schafft oder solche Einrichtungen selber führt.

Arbeitsplatz: Externe Ausbildungs-, Umschulungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Der Verein zur Förderung Behinderter, Schwamendingen, von Privatpersonen und den vier Schwamendinger Kirchgemeinden 1972 gegründet, zählt heute rund 800 Mitglieder: Einzelpersonen, Familien und Firmen, die nicht nur von Schwamendingen aus, sondern auch aus der Stadt und dem Kanton Zürich, ja sogar aus der ganzen übrigen Schweiz mitwirken.

Der Verein bildet die Trägerschaft für die Wohnheime der BEHINDA, bestehend aus zwei Wohngruppen, vier Kleinwohngruppen und einer Stöckligruppe mit insgesamt 36 behinderten Erwachsenen.

spielen Mundharmonika und schlagen die Trommeln. Stefan kommt gerade in den Genuss eines Bades, bei dem ihn Mirjam begleitet. Die anderen Betreuten sitzen im Wohnzimmer. Susi und Lotti scheinen um die Wette zu stricken, ab und zu einen Blick auf den auch hier eingeschaltenen Fernseher werfend. Vreni sitzt daneben und verfolgt das Geschehen auf der Mattscheibe um einiges aufmerksamer als die beiden Strickerinnen. Urs scheint sich über irgend etwas genüsslich zu amüsieren, denn er sitzt da und lächelt sein äusserst charmantes Lächeln. Und da ist schliesslich Pia, ganz in ihrem Element: sie singt, lacht und tanzt.

Es gäbe bestimmt auch von den Betreuten der Gruppe Haus vieles über ihre Freizeitbeschäftigungen zu berichten, aber mehr davon ein andermal. Für heute verabschiede ich mich von den «Haus-Leuten» und gehe nochmals für einen Sprung im Stöckli vorbei, wo wir uns noch eine Weile, das heisst bis etwa 22.00 Uhr unterhalten. Für die Betreuten naht nun die Stunde des ins-Bett-Gehens, für mich die Stunde des Aufbruches. Ich bedanke mich nochmals für das feine Znscht und für die Interviews. Es scheint allen Spass gemacht zu haben, denn sie laden mich ein, sie wieder mal besuchen zu kommen.

Auf dieses Angebot werde ich bestimmt gerne zurückkommen, denn es ist ein schönes Erlebnis, die Betreuten auch mal ausserhalb der Bürozeiten oder Heimanlässe, ganz im privaten Rahmen zu erleben. ■

Der Fachverband Erwachsene Behinderte freut sich, Sie zu seiner ersten Fachtagung einzuladen. Wir erwarten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus stationären Einrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderung.

«Bildung für erwachsene Menschen mit Behinderung – was heisst das?»

1. September 1997 – Stiftung Wagerenhof, Uster

Referenten: **Dr. Urs Strasser,** Heilpädagogisches Seminar Zürich
Yvonne Badelt, dipl. Psychologin, Heidelberger Werkstätten für Behinderte
Jakob Egli, Fachstelle Lebensräume für Menschen mit geistiger Behinderung, Zürich

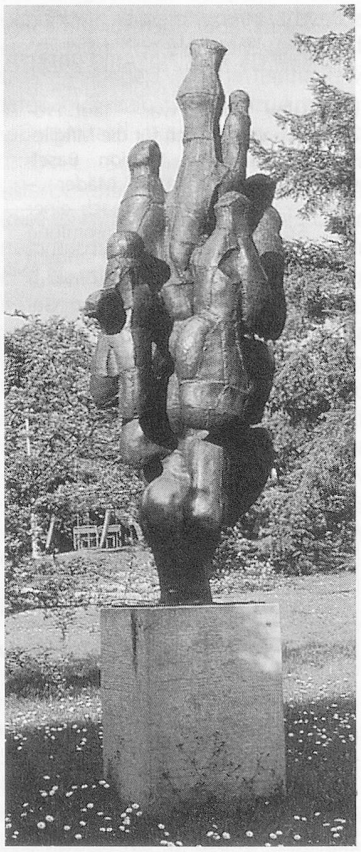
Tagungsleiter: **Peter Läderach,** Präsident des Fachverbandes Erwachsene Behinderte und Leiter der Stiftung Wagerenhof, Uster

Programm

ab 9.00 Kaffeeausschank in der Stiftung Wagerenhof, Uster
09.30 Musikalischer Einstieg «Die Band»
09.45 Begrüssung durch Peter Läderach
10.00 **«Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung»**
Dr. Urs Strasser, Zürich
11.00 Kaffeepause
11.30 **«Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung»**
Yvonne Badelt, Heidelberg
12.30 Musikalischer Abschluss «Die Band»
12.45 Mittagessen
14.00 **Workshops:**
- Wohnschule
  Peter Roduner, Bildungsstätte, Sommeri
- Bildungsclub
  Dr. Hans Furrer, FEBB, Fachstelle für Erwachsenenbildung von Frauen und Männern mit geistiger Behinderung, Bern
- Move – Programm zur Förderung der Bewegungsfähigkeit von erwachsenen Menschen mit einer Behinderung
  Hans Zürrer, Wagerendorf, Uster
- Theaterprojekt (angefragt)
  Helene Henry, Martin-Stiftung, Erlenbach
- Wolf Saxenhofer, SBV, Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband, Bern
- Impulsprogramm Malen
  Mario Somazzi, Schule für Ergotherapie, Biel

Angebote zur Selbsterfahrung:
- Simulation von Sinnesbehinderungen: Daniel Brutin, Frauenfeld
- Musikpavillon: Insieme Schweiz, Biel
- Video-Projekt: Dolfini-Produktion, Sarnen

16.00 Kaffeepause
16.15 **«Entwicklungsmöglichkeiten für Menschen mit schwerer Behinderung»**
Jakob Egli, Zürich
16.45 Ende der Tagung



Personenmitgliedern und Mitgliedheimen des Bereiches Erwachsene Behinderte werden Programm und Anmeldekarte automatisch zugestellt.
Alle weiteren Angaben entnehmen Sie den Ihnen zugestellten Unterlagen oder verlangen Sie diese unter Telefon 01/380 21 50, Heimverband Schweiz.